

Die Durchführung der Reichsversicherungsordnung.

Mit dem 1. Juli d. J. wird in Preußen die Durchführung der Reichsversicherungsordnung die Gründung der Versicherungsämter im Gange. Man wird sie bei allen Stadt- und Landkreisen zu bilden haben. Die Zahl der unter Verwaltungsbefehl stehenden ist damit gegenüber der bisherigen Regelung auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung erheblich gemindert. Nach den zuerst geltenden Ausführungsbestimmungen gehen in Preußen alle Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern und die selbständigen Städte in der Provinz Hannover als unter Verwaltungsbefehl.

Berlinerung

hängt hauptsächlich damit zusammen, daß nach der bei Verwaltung der Reichsversicherungsordnung von den verschiedenen Regierungen gegebenen Zulage grundsätzlich nur Gemeinden mit einer Versicherungsamt ausgegliedert werden sollen, die ein solches Amt wünschen; gerade den mittleren Städten sollten die daraus entstehenden Kosten ihrer Willen nicht aufgebürdet werden. Besonders bemerkbar wird diese Meinung auf dem Gebiete der Krankenversicherung sein, die in der Regel die größten Kosten verursacht. Die Aufsicht über die Krankenkassen ist auf die Versicherungsämter übergeht. Von Anfang an ist es als selbstverständlich angesehen und auch im Krankenversicherungsgezet festgelegt worden, daß Gemeinden über 10 000 Einwohner die in ihrem Bezirk befindlichen Krankenkassen beaufichtigen. Es werden auch, wie die Min. Ztg. dazu bemerkt, Anträge abgelehnt werden, und zwar insbesonders solcher Gemeinden, die im Interesse der Einheit in Preisprüfung und Verwaltung besser beim Bleiben oder bei ihrem Ausschcheiden das Kreisversicherungsamt zu sehr beeinträchtigen würden. Die

Oberversicherungsämter

treten am 1. Juli d. J. an die Stelle der Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung, die damit endgültig zu bestehen aufhören. Neben der Preisprüfung über Streitigkeiten der Arbeiterversicherung liegt ihnen auch eine umfassende Verwaltungs- und Geschäftsfähigkeit ob. Zunächst werden sie sich auf die Arbeiterversicherung und auf die Entscheidung von Streitigkeiten über Entschädigungsansprüche aus der Unfallversicherung zu beschränken haben. Die nächste und wichtigste Aufgabe kommt die Durchführung der

Organisation der Krankenterversicherung

hinzu. In Preußen wird für jeden Regierungsbezirk ein Oberversicherungsamt errichtet, ausgenommen für den Regierungsbezirk Wiesbaden, wo ein für den südlichen Teil in Arnstadt, wo ein für das andere bedeutendere für den nördlichen Teil in Dortmund im Neben treten wird. Der zum Zweck der Organisation gehörige Teil des Regierungsbezirks Potsdam wird zum Oberversicherungsamt Groß-Berlin geschlossen; für den Rest des Regierungsbezirks soll in Potsdam ein kleineres Oberversicherungsamt tätig sein. Die Staatsfiskusverwaltung erachtet für jeden Gebietsabschnitt ein Sonderoberversicherungsamt, das seinen Sitz in der betreffenden Regierungskanzlei hat und an die königliche Regierung angegliedert ist. So stehen z. B. die Oberversicherungsämter Osnabrück und Eberfeld bei der Regierung in Düsseldorf. Bei allen diesen Oberversicherungsämtern ist der Regierungspräsident Vorsitzender, bei den größeren Oberversicherungsämtern werden die Direktoren zu Oberregierungsräten ernannt werden. Sonderoberversicherungsämter werden endlich noch für die angrenzenden Staaten eingerichtet der Knappschaftsvereine errichtet. Es werden an die Oberpräsidenten angegliedert, so daß der Bergbaupräsident jedesmal Vorsitzender wird.

Politische Rundschau.

Deutschland.
* Kaiser Wilhelm in mochte dem Herbedenken in Hamburg-Vorn bei.

Siegende Liebe.

Roman von Paul Witt.

Natürlich war es der Mutter auch recht, dennoch aber konnte sie nicht unterlassen, seine zu rufen: „Was werden nur die Leute dazu sagen, wenn wir jetzt als Sommerfrüher kommen.“
„Daß sie sagen, was sie wollen, Mutters! Ich nehme uns ein Zimmer oben in der Lindenstraße — da hören und sehen wir nichts von dem, was unten in der Stadt vorgeht. — Ich habe übrigens auch einen bestimmten Grund für diese Wahl: Dort bin ich mit den besten Verhältnissen genau bekannt und verkannt — wenn ich dort ankome, weiß ich genau, was ich finde, und weiß, daß ich mich dort wohl fühlen werde; von einem mir fremden Ort weiß ich es aber nicht. — Na, ich habe es nicht recht, Mutters?“
Die alte Frau nickte nur; wieder mußte sie ihrer kranken Tochter, die sie im stillen bewunderte, vollumfänglich recht geben.
Als dabei blieb es nur.
Sofort wurde bei dem alten Hindenburg ein Zimmer bestellt. Und dann ging man an die Vorbereitungen.
Am übernächsten Tage schloß man die Wohnung ab und fuhr davon — sehr zum Ärger der Frau Willhuber, die den beiden mit heimlichem Neide nachschau.
Schönwälder Heimwärts!
Alles jubelte über Gießeth, als sie so durch den hellen Sommertag dahinfuhr.

* Reichsminister v. Bethmann-Hollweg hat den bisherigen Reichsminister in London, Sir B. Marshall, der zum Reichsminister in London ernannt ist, in längerer Audienz empfangen. Dabei wurde die Mission des Frhrn. v. Marshall in London einer eingehenden Besprechung unterzogen.

* Eine Konferenz zur Regelung der Fischereifragen in der Ostsee fand kürzlich im preussischen Landwirtschaftsministerium statt, zu der Vertreter der deutschen Offizier-Verenigung sowie des Deutschen Seefischereiverbands geladen waren. Bei den Beratungen kamen vor allem Vorschläge über Festsetzung des festlichen Maßes für Schollen und Flundern zur Förderung, wodurch der Fang milderer und kleiner Fische unterbunden werden soll. Als wünschenswert wird erachtet, daß nach erfolgter Einigung über die zu ergreifenden Maßnahmen zwischen den deutschen Staaten eine internationale Konferenz mit den übrigen Ostsee-Ländern, also Rußland, Schweden und Dänemark, einberufen wird, um eine gleichmäßige Handhabung des Fischereifragen Sorge zu tragen.

* Das Gouvernement von Deutsch-Ostafrika hat sich entschlossen, in den nördlichen Bezirken, in denen sich seit dem 1. Dezember vorigen Jahres Anträge auf Erwerb von Land zur Verfügung stehen, bis zum 1. März d. J. keine Anträge zu bewilligen. Die Bestimmung für diese Maßregel ist die Tatsache, daß das braunbore Land bereits in festen Händen ist, neue Pflanzungen daher nur auf geringwertigen und unfruchtbaren Böden angesetzt werden müßten, in Gebieten, die sehr schnell bevölkert sind, so daß die Pflanzung unter keinen Umständen lohnend wäre. Derzeit bestehen Pflanzungen, die die Möglichkeit der Erweiterung nicht genommen werden, wenn diese Unternehmungen nachweisen können, daß ein wirtschaftliches Bedürfnis zur Ausbeutung vorliegt und daß die nötige Arbeitskraft beschafft werden kann. Ihnen soll dann Kronland, soweit es im Hinblick auf die Pflanzungen vorhanden ist, überlassen werden. — Die Folge dieser Maßregel, die im Eingangsstand mit den Pflanzungen der betreffenden Bezirke vorgenommen ist, wird sein, daß die Arbeiterverhältnisse der Nordbezirke sich nicht weiter verschlechtern.

Stiererei-Lagen.

* Die Mehrvorlagen sind im ungarischen Reichstag und an demselben Tage im österreichischen Reichsrat angenommen worden.

Holland.

* Die zweite internationale Meeresrechtlich- und Schiffsrechtlich-Konferenz ist in Haag eröffnet worden. Die Konferenz hat den Zweck, die Vorarbeiten für ein Weltrechtlich- und Schiffsrechtlich-Konventionen zu erledigen, das durch ein nationales Abkommen in Kraft gesetzt werden soll.

Portugal.

* Der Gesandtschaftsrat der Kolonialverwaltung des Hofes von Angola (Westafrika) durch israelitische Auswanderer aller Nationalitäten ist von der Depuirtantenversammlung angenommen worden. Die Nachricht hat insofern besonderes Interesse, als in letzter Zeit von französischen Zeitungen wiederholt die Nachricht verbreitet worden ist, daß Deutschland werde die portugiesische Kolonie erwerben, fände aber den energischen Widerstand Englands.

Amerika.

* In dem Kampfe zwischen Taft und Roosevelt um die Ernennung zum Präsidenten kandidaten treten immer neue Überlagerungen ein, die den Stempel wenn möglich vergrößern. So wird aus Chicago berichtet, daß dort sich ein Abgeordneter in der Person des Senatsabgeordneten Da es sich um 60 Regimentsmänner handelt, müssen die beiden Kandidaten begu. ihre an ihrer Wahl interessierten Freunde ein hübsches Stück Geld aufwenden, um diese Stimmen zu gewinnen.

* Nach den letzten Meldungen ist der Aufstand im Süden von Mexiko beendet. — Über die Lage im Norden des Landes fällt man sich leider in Schwelgen.

„Ist es nicht etwas Sonderbares?“ fragte sie, sich fühlend. „Nach dein Tage ist es her, da freute ich mich, daß ich aus diesem Nest herauskam, da ging ich mit klopfendem Herzen dem Neuen entgegen, und nun wir wieder zurückfahren, nun ist es mir, als lehrte ich heimwärts, nach dahin, wo ich das Glück gefunden, — nun ist es mir, als erwartete mich irgend ein Feind.“
„Und ich weiß doch so genau, was ich zu finden werde. Ist es nicht wirklich sonderbar?“

„Mutterschen nicht. Auch sie kann. Dann sagte sie leise: „Wer kann ein Menschenherz je errathen!“
Sankend und schraubend raste der Zug dahin.

Und die ganze Welt stand in Blüten — überall leuchtende, jauchende, süßig schwere Farben, die prägnanten Farben der hohen Sommerzeit.

Gießeth begann Mutterschen mit leiser, taubender Stimme: „Was wohl der Herr Förster Gießeth sagt wird!“
„Er frohlockt ihr Gießeth aus ihrem Sinnem auf — ja, der Förster! — An ihn hatte sie so lange nicht gedacht! — Seit Monaten nicht ein einziges Mal mehr! — Ja, was er wohl sagen würde!“

„Doch sonderbar, daß er uns nicht ein einziges Mal geschrieben hat, nicht wahr?“ fragte sie.

Die alte Frau zuckte mit den Schultern. — „Was sollte er uns schreiben? — Du hast ihm doch einen sehr deutlichen Rord gegeben.“

* Wie aus Peking gemeldet wird, ist dort eine Missionäre ausgebrochen, verlangt durch den Militär des Ministers des Äußeren, der abtante, weil er die Anerkennung der Republik China nicht bei den Mächten durchsetzen konnte. Solange die Finanzschwierigkeiten in Peking fortdauern, von deren Beseitigung in erster Linie die Anerkennung der Republik abhängt, wird es mit der Beilegung der diplomatischen Streitigkeiten des chinesischen Reiches und damit mit der Anerkennung des neuen Staatswesens durch die Mächte noch gute Wege haben.

Der Eil-Zug Berlin—Stockholm in Schweden verunglückt.

Am Sonntag früh ist der Eil-Zug Berlin—Malmö—Stockholm auf der Station Malmö (Süd-Schweden) infolge Zulammenstoßes mit einem Güterzug entgleist. Der Zug war mit Passagieren und Posten besetzt, die beiden Lokomotiven des Schnellzuges und die Schlafwagen wurden total zertrümmert. Der Gepäckwagen, der unmittelbar hinter den Lokomotiven folgte, wurde in die Höhe gehoben und

quer über den Bahnweg

gefallen. Der letzte Schlafwagen war auf das Dach des vorhergehenden aufgefahren. Auch von dem Güterzug wurden die Lokomotive und mehrere Wagen zertrümmert. Gleich nach dem Zulammenstoß entbrannte der erste und zweite Schlafwagen scharf Gasgasand. Aus dem Innern der Wagen hörte man herzzerreißendes Geschrei. Dann erfolgte im ersten Wagen

eine Gasexplosion,

worauf das Geschrei verstummte. Der Wagen fand bald in Flammen; auch der zweite und dritte Wagen begannen zu brennen. Aus Malmö trafen so rasch wie möglich Rettungsmannschaften und mehrere hundert Soldaten ein, die unerschrocken mit Geschütz, Schießpulver und anderen Materialen während der ersten Schlafwagen vollständig ausbrannte. Auch aus Richtung gingen Rettungsgänge und Ärzte an die Unglücksstätte ab. 21 Tote und 16 Verwundete wurden zunächst unter den Trümmern beerdigt. Die Geblieben sind sämtlich Schweden und Dänen, keine Deutsche. Die Feststellung der zum Teil

gänzlich verholten Leichen

begann großen Schwierigkeiten. Die Toten und Verletzten waren nach dem Kranenhaus in Malmö übergeführt, dort wieder sich herbeiziehende Massen ab. Die zertrümmerten Passagiere gingen erregt, angstvoll umher, um nach ihren Angehörigen zu suchen. Ein kleiner Knabe, der in der allgemeinen Verwirrung von Eltern und Geschwister getrennt war, fand zuerst den Vater, dann die Mutter in Malmö, als letztes wieder ein schließlich der Geschwister famerbrachte. Ein Hilfsjüngling aus Stockholm brachte die zertrümmerten Passagiere nach Stockholm.

Die Urache des Unglücks.

Das durchfahrende Eisenbahnnetz bei Malmö ist eine sehr komplizierte Angelegenheit, die die Verhältnisse in der Station Malmö auf den von Norden kommenden Güterzug aufgeschlagen ist, der ihn eigentlich erst in einer entfernteren Station treffen sollte, dem verpörrten Güterzug aber entgegengefahren war.

Heer und flotte.

Die Festlichkeiten zu Ehren des deutschen Geschwaders in Amerika haben mit dem Empfang der Offiziere und Mannschaften unter Kriegsflagge in New York ihren Abschluß erreicht. Ein halbkreisförmiger Rückzug führt aus diesem Anlaß aus: „Es war zugleich der Höhepunkt in der glänzenden Reihe von Bezeugungen einer großartigen Gastfreundschaft. Das Verhalten der amerikanischen Behörden wie aller an dem Empfang Beteiligten ließ keinen Zweifel

darüber, daß man in den Vertretern unserer Flotte Deutschland selbst zu Ehren wählte. Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und den Ver. Staaten ruhen auf der geliebten Grundlage einer wechselseitigen willigen Anerkennung der beiden Völker, die sich in ihren täglichen Eigenschaften mehr und mehr kennen lernen. Der Anteil des deutschen Elements in den Ver. Staaten an diesen erfreulichen Genüßungen ist in den New Yorker Festtagen lebhaft herorgetreten; die Bereitwilligkeit der ungen Schiffe erwiesenen Gastfreundschaft war in den amerikanischen Kreisen außerordentlich. Aufrecht dankbar blieben wir auf den schönen Verlauf dieses Festenbesuches zurück und hoffen, daß die Erinnerung an die Tage gemeinsamer Freude im Sinne wachsender Freundschaft und Verständigung zwischen Deutschland und den Ver. Staaten fortdauern wird.“

— Eine kaiserliche Kabinetsorder über das Unterordnungsverhältnis der Marine-Ingenieure bestimmt folgendes: Die Mitglieder des Marine-Ingenieurkorps sind Vorgesetzte kaiserlicher Mannschaften der Marine. Zu anderen Offizieren der Marine treten sie nützend in ein Vorgesetztenverhältnis. Ob und wo sie zu den anderen Offizieren der Marine in das Verhältnis von Untergebenen treten, hängt von der Dienststellung ab, die sie innehaben. — Nach einer weiteren Bekanntmachung des Staatssekretärs v. Tirpitz hat der Kaiser genehmigt, daß den Marine-Intendantenbauern, den Garnisonbauern und mehreren Marine-Regimenten, die sich nach jeder Richtung in ihrer Stellung befindet haben, unter entsprechender Würdigung der Dienstverhältnisse der Titel „Ober-Marine-Intendantenbauern“, „Ober-Garnisonbauern“ und „Ober-Regimentbauern“ verliehen wird. Vorbedingung ist, daß die Intendantenbauern 10 Jahre, die Garnisonbauern und die Regimentbauern 15 Jahre in der betreffenden Stelle eintätigig angestellt sind.

Von Nah und fern.

Das Erholungsheim der Berliner Arbeiterkinder, das auf Veranstaltung Kaiser Wilhelms an der Ostsee, und zwar in der Nähe von Scharbeutz, errichtet worden soll, wird schon am 1. Mai des nächsten Jahres eröffnet werden. Nach dem Berl. Lok.-Anz. sollen in dem Heim allmonatlich 75 Knaben und 75 Mädchen Aufnahme finden, die in drei Pavillons mit je sechs Schlafstätten für je 25 Kinder wohnen. Außerdem sind in beiden Pavillons Ganderbäume, Bachströme und auch Zimmer für die anschließenden Aktionen vorgesehen. Ein Vorberent und ein Pavillon mit einer Veranda versehen. Außer diesen drei Schlaf- und Wohnpavillons für die Kinder ist ein großer Spielplatz mit anschließendem Wirtschaftsgelände projektiert. In dem Wirtschaftsgelände sind Küche, Umkleekabinen, Brauereizimmer, Waschküche, Platzraum und verschiedene Räume für das Friseurpersonal enthalten. Vor dem großen Spielplatz ist noch eine Spielhalle vorgesehen, und außerdem sind zwei größere selbständige Spielplätze in Aussicht genommen. Ferner ist ein Hofpavillon für anstehende Kranke und ein größeres zweistöckiges Holzhaus vorgesehen, in welchem mehrere ein- und zweigeschossige Räume für den Kaiser und ein Besprechungszimmer, ferner Besprechungszimmer für die Damen, die Hausmeisterfamilie und für freiwillige Helferinnen vorgesehen sind. In dem nächsten Erdgeschoss dieses Holzhauses befinden sich die Wache und Küche. Die gesamte Anlage, die von der Firma Christoph u. Unmuth erbaut wird, erhält Wasser- und Abwasserleitung, elektrische Beleuchtung und auch für die nächsten Monate im Frühjahr und Herbst Heizung und Warmwasserbereitung. Die angehenden Vorschläge über die Gruppierung der Gebäude, über die Anordnung der Räume, über die Zweckbestimmung des Ganges, über der Kaiser selbst und zwar bis in die äußersten Geheißten. Die Gesamtkosten für die Anlage betragen einschließlich Einrichtung, Installations usw. etwa 300 000 Mk.

Schwindel hat ich nicht, und Todesandacht bin ich auch noch geblieben.“

„Ihr überredet ist sie,“ beständige Mutterschen.

„Er nicht bejagt. „Das habe ich Ihnen ja vorher gesagt.“

„Gießeth aber letzte. „Madri nicht! Junges Blut trübt er euch das bald wieder aus! So, und nun reben wir von was andern.“

„Ist so müde denn der Förster herin, was es Neues gäbe und was ich im Städtchen ereignet habe. Und sonderbarweise fand Gießeth an jedem einzelnen ein reges Interesse. Inzwischen war man oben angekommen.“

Der alte, die Welt strahlte wahrhaftig. — „Das war aber mal eine gute Idee!“ rief er, und begrüßte seine Güte herzlich.

Mutterschen lächelte nur stillbeglückt. Gießeth aber erzählte: „Wir wollen bei Ihnen dankbar sein!“ — „Dann bescham das Zimmer, und Gießeth — als Meistermahl — erwiderte sofort die Preisfrage.“

Während die alte Frau dann auspachte und sich einrichtete, ließ Gießeth mit dem Förster an der anderen Seite des Hügels wieder hinunter.

„Reißt Grab! — Das sollte den ersten Besuch bekommen. Und der zweite galt der kleiner, alten Hüfte, in der sie so viel gelitten und doch auch ich so oft von Herze getrennt hatte.“

Wie sie nun durch das leuchtende, prägnante Grün dahinführte, wurde es ihr ordentlich leicht ums Herz — alles um sie herum lang und jubelnde, und alles in ihr lang und jubel-

Eine Hygiene-Ausstellung in Darmstadt wird Anfang August eröffnet werden und während der Sommermonate Gelegenheit geben, die Hauptgruppen der eingetragenen Gammeln, die auf der Deutschen Hygiene-Ausstellung in der Halle „Der Mensch“ vereinigt waren, zu sehen. Diese beheimatete Ausstellung in Darmstadt ist auf die Anregung des Großherzogs zurückzuführen, dem es gelungen ist, Darmstadt als einziger unter den deutschen Städten die Ausstellung zu vermitteln, die später in seiner deutschen Stadt mehr gezeigt worden kann, da sie der Grundgedanke des Präsidenten Hygiene-Museums in Wien und Museum dann einberufen wird. Der Großherzog hat für die Ausstellung die Räume des Weidenschloßes zur Verfügung gestellt und bereits dafür freimachen lassen.

110 Jahre alt. In Warichowitz, Kreis Wetzlar, starb vor einigen Tagen der Lande-amer Stephan Sobotta (genannt Seban), dessen Alter amtlich festgestellt nicht festgestellt werden konnte. Er gab an dem Sterbebette an, das hundertachtzigste Alter von 110 Jahren erreicht zu haben. Im Jahre 1814 kam er in Staube, Kreis Wetzlar, die dortige katholische Kirche nieder. Der nunmehr Verstorbenen konnte sich auf diesen Punkt, von dem er öfter erzählt, genau erinnern; er will damals dreizehn Jahre alt gewesen sein, so daß das oben angegebene Alter stimmen dürfte.

Der Schutzengel des Kindes. Aus einem Fenster der im vierten Stock gelegenen elterlichen Wohnung stieg das vierjährige Mädchen des Marces Wied in Reimer in den Vorgarten hinaus, wo der kleine dann dem Fuß der Treppe blieb. Da er noch Lebenszeichen von sich gab, so brachte man ihn schnell zu einem Arzt; hier kam er bald wieder zu sich. Trotz eingehender Untersuchung konnte der Arzt weder innere noch äußere Verletzungen feststellen, so daß das Kind im Laufe der Zeit wieder gesund zu werden. Was die Ursache für den gerade verhängenden Sturm den Fall vermindert.

Rigener als Vogelbude. Eine Rigenerbude, die der Polizei verdächtig erschien, wurde im elstischen Bezirk Scharnau angehalten. Sie hatte eine große Anzahl Vogelkisten im Wagen, in denen sich junge Stare befanden. Wie festgestellt wurde, hatten sie alle Starältern, die sie fanden, ausgenommen, um die nämlichen Stare zu fangen, und damit einen schmerzhaften Handel zu betreiben.

Diebstahl deutscher Postfächer im Pariser Hauptbahnhof. Auf dem Postplatz, den der Postdirektor Kaiser Wilhelm der Große aus Amerika nach Oberberg brachte, kamen im Pariser Hauptbahnhof Briefe abhandelt, die Schicksal enthielten. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Frauen-Mitente auf den englischen Premierminister. Auf einem großen Fest, das der englische Premierminister Asquith aus Anlaß des Geburtstages des Königs gab, wurde er plötzlich von einer Frauenmitente, die sich auf unangenehme Weise einschickte, angegriffen. Es gelang nur mit großer Mühe, die störende Dame zu entfernen. — Kurze Zeit darauf nahm sich dem Minister ein junger Mann, der ebenfalls Miene machte, Herrn Asquith anzuweihen, indem er sagte: „Der mit dem Frauenminister!“ Auch er wurde schnell hinausgeworfen.

Arbeiter bei einer Explosion verletzt. Durch eine Explosion von Benzin, die in einer Dampfabzweig in Walsleben (Schw) wurde acht Arbeiter schwer verletzt. Das durch die Explosion entstandene Feuer richtete ein Gebäude ein.

Einfuhrkatastrophe in Rußland. In dem ostpreussischen Städtchen Propoyssk ist die Mauer einer Strohgarbe eingestürzt und hat zahlreiche Personen unter ihren Trümmern begraben. Etwaig Arbeiter sind bei der Katastrophe getötet worden.

Hier mit — es war ihr, als sei sie wieder ein kleines Mädchen, das noch naiv und lebensfroh in die Welt hineinbotte — es war ihr, als hätte sie an des Papas Seite hingend und tangend den Hängel hingewandelt, wie sie es vor Jahren so oft, so oft getan hatte.

Heimat! Süße, süße Heimat! Sie hätte es jubelnd und jauchzend hinausstürmen können — ein Preislied dem ewigen Schöpfer, der diese Welt so schön, so einzig, einzig schön gemacht hatte.

Heimat! Süße, süße Heimat! Jeder Baum, jeder Strauch, jedes Fleckchen Erde — alles, alles war ihr heimatlich, und alles, alles begrüßte sie nun mit stiller, inniger Freude wieder, verjeuete waren all der Sommer, all der Argers, all die Demütigungen, die man ihr einst hier zugefügt hatte — vergessen war alles, alles — und nur die Freude blieb, die reine, große, ehrliebe Freude: dabei, wieder dahin!

Sieh, hümm und glücklich schritt der Früher an ihrer Seite dahin — er merkte wohl, was sie jetzt dachte und sagte — und deshalb sprach er nichts, nicht ein Wort, um ihr die Stimmung nicht zu tönen.

Wichtig richtete sie sich auf und sah ihn an. „Wissen Sie noch, wie oft wir hier entlanggegangen sind? Sie mit der Felle, ich mit dem Blätterbüchlein.“

Er nickte. Dann sagte er lachend: „Das war einmal.“

Dann wurde auch sie nachdenklich und blickte traumbegeistert ins Weite. Schweigend gingen sie weiter.

Gerichtshalle.

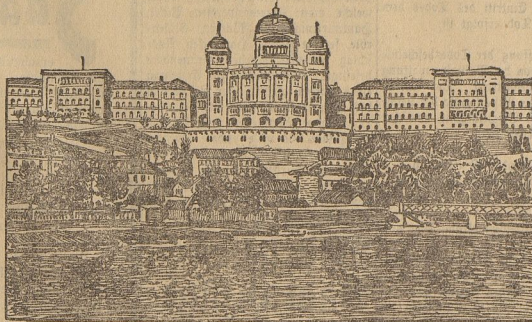
Defau. Wegen fahrlässigen Totschlags wurde ein Schumann aus Herbit vom Schwurgericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Stamm aus dem Sitzungsstunde gefährt, lösch für der Verurteilte in der Zelle aus einem verborzogen gehaltenen Revolver eine Kugel in den Kopf und verletzte sich schwer. In beunruhigendem Zustande wurde er nach dem Kreis-Krankenhaus gebracht, wo er bald nach seiner Entlassung verstarb.

Keupitz. Das Reichsgericht hat den der Spionage angeklagten Buchhalter Barbier freigesprochen. — Barbier, der im Juli vorigen Jahres durch den sächsischen Teil Ostpreußens

Neben diesen rein moralischen Wirklungen kommen die praktischen Fragen trotz ihrer großen Bedeutung in der zweiten Hälfte in Betracht. Zusammen hat aber auch auf diesem Gebiete gute Erfolge erzielt worden. Es sind 50 Prozent aller Teilnehmer durchschnittlich auf das Land zurückgeführt. Das ist schon jetzt eine recht erhebliche Zahl, die voraussichtlich noch größer werden wird. Es ist aber vor allen Dingen, bevor man über Erfolg oder Mißerfolg ein abschließendes Urteil fällen kann, eins zu bedenken! Es handelt sich bei der Einführung um einen Versuch, der in den nächsten Monaten — es sind kaum drei Jahre verlossen — sich noch nicht völlig eingebürgert haben kann. Besonders bei einem so ungeheuren Apparat, wie

ausgehens bis zu leidenschaftlich glühenden Begehrheiten, in denen beinahe alle Damen sich erboten, in selbstlicher Weise dem jungen Herrn Viktor mit seinen 400 Millionen zum Lebensgefährten zu erwehlen. Und die Hochbetriebe, das hat sich schnell herausgestellt, bilden in der Hof der jungen Viktor die übermächtigste Mehrheit. Alle Arten von Angehörigen des höchsten Gesellschaftsstandes vertreten: alle Frauen und junge Mädchen, Dicht und Dicht, Hühner und weniger Angehörige. In einem oder sind diese zielbewussten Damen einzig; jede von ihnen möchte Herrn Viktor werden. Die meisten geben auch eine Geschichte frei zu plötzlich erwaehnten Lebensgefährten, sie haben in irgend einer Zeitung ein Bild des jungen Viktor gesehen, sie haben lange mit sich gekämpft, aber die plötzlich erwaehnte Leidenschaft war stärker, als die scheinbare Zurückhaltung, die sonst natürlich den am meisten hervorragenden Charakterzug dieser Damen bildet, denn diese an den ersten Blick — und sie es auch nur auf den ersten Blick auf eine Zeitungsfotografie — spottet aller Hindernisse. Der junge Viktor aber ist ein sehr schöner, stiller und zurückhaltender Mensch, diese plötzliche Sturmhitze von Liebe hat ihn nicht wenig entsetzt, und selbst die Geschichte bekommt gemessen. Er wird er von einem Fremden natürlich auch lauter verurteilt. Die meisten der liebeskranken Damen legen ihre Photographie bei; zwei der Bemerkerinnen schicken Bilder bekannter New Yorker Schauspielerinnen und bezogen in der Wüste ihrer Lebensgeschichte nur, den gedruckten Namen auszukübeln. Aber die Leben des jungen Viktor beschränkt sich nicht auf seine Hof. Alle Augenblicke wird er unter irgend einem Vorwand aus Leipzig gerufen; fast immer aber findet er dann am andern Ende des Drahtes irgend eine seiner jüngsten Bemerkerinnen. Eine ganze Anzahl von ihnen betrogen das Haus, und wenn der junge Millionenerbe ausgeht, wird er regelmäßig an der Haustür von Damen überfallen, die ihm Blumen ins Knäpflchen stecken und ihm zum Wagen geleiten. Dem jungen Viktor ist allmählich der Sommer vergangen, und er hat jetzt verfügt, daß alle diese Briefe in Bündel gepackt und wünschentlich verbrannt werden sollen, die gärtlichen und die fahlen, die stämmigen und die offenen. Denn nicht alle der Damen ergeben sich in Liebeskämpfen, eine ganze Reihe der unbefangenen Bemerkerinnen bringen ihr Anliegen mit ruhigerer Geduldigkeit zu erläutern fast und bald abweisend die praktischen Vorteile einer Verählung und stellen es dem Millionenerben anheim, seinerseits den Versuch zu unternehmen, durch sein Wesen und durch persönliche Bemühungen die unbefangene Schreiberin zu erobren.“

Das Bundesgebäude in Bern.



Die deutsch-französische Kongress-Kommission hat am 15. Juni 1912 in Bern ihre Sitzungen begonnen. In Bern werden die beiden Kommissionen zunächst die technischen Vorarbeiten benötigen. Die Hauptarbeit, nämlich die Übergabe der ausgetauschten Gebiete im Sinne des Marcoff-Abkommens von

4. November 1911 und die künftige Regelung der Konzeptionen, wird erst am Ort und Stelle in Afrika erledigt werden. Die beiden Kommissionen werden nach einiger Zeit Bern verlassen und nach dem Kongress reisen.

eine ausgebehrte Meise unternommen hatte, war dabei in Betracht geraten, für eine fremde Macht Spionage zu treiben. Es konnte ihm aber kein in der Anlage enthaltener Punkt bemerkt werden, weshalb das Gericht zu einem Freispruch gelangte und den Angeklagten sofort aus der Haft entließ. Der Reichsanwalt hatte zwei Jahre Haft beantragt.

Der landwirtschaftliche Unterricht im Heere.

HP Verhörende Zeitungen verbreiteten die Nachricht, daß der landwirtschaftliche Unterricht im Heere angeblich große Mißerfolge aufzuweisen habe. Diese Auffassung wird an machgebender Stelle nicht geteilt. Es wird durchaus nicht mitgeteilt, warum sich nach dem letzten Bestehen des landwirtschaftlichen Unterrichtes im Heere von Zeit zu Zeit die Nachricht von seinen Mißerfolgen zu verbreiten. Es liegt zugleich in dieser Aufnahmeweise ein williges Verleihen des inneren moralischen Zweckes, den der landwirtschaftliche Unterricht im Heere hat. Es ist durchaus kein Zufall, daß alle andern großen Armeen wie z. B. das österreichische, russische und französische Heer und in jüngster Zeit auch Italien, die Einrichtung des landwirtschaftlichen Unterrichtes in Anlehnung an das deutsche Vorbild zur Einführung gebracht haben. Die Beschäftigung mit landwirtschaftlichen Fragen ist für den Soldaten zur gütlichen Ausbildung seiner Angehörigen, zur Wiederbelebung der Freude an der Natur und zur Erziehung der Liebe zum Vaterlande ganz ohne jede Zwang das hervorragendste Mittel, das erbracht werden kann. Das französische Kriegsministerium erhofft von dem landwirtschaftlichen Unterricht sogar einen starken Rückgang des Antimilitarismus.

An der Abbiegung stand sie und sah ins Tal hinab. Dann fragte sie, ohne ihn anzublicken: „Warum haben Sie eigentlich nie geschrieben?“

Erstarrt sah er auf. — „Gatten Sie denn darauf gerechnet, daß ich schreiben würde?“

Und nun erstellte sie, wurde verlegen und schämte.

Aber nur einen Augenblick im nächsten schon schüttelte sie die Verlegenheit ab, sah den Begleiter offenerhand an und sagte: — „Lassen wir, bitte, die Verlegenheit ruhen. Ich bin hier, um mich gelüben zu machen. Wenn mein Urlaub zu Ende ist, muß ich getätigt ins Gefängnis zurückkommen, um alles Verhängnis wieder nachzugehen, das bin ich meinem Prinzipal schuldig.“ — Wo wollen wir uns jetzt das Herz nicht wieder umhin schwer machen — bitte, verzeihen Sie mich richtig! — es ist ihm heute so nicht damit geht, wenn wir alte Wunden wieder öffnen, nicht wahr?“

Er nickte nur. Er machte ein bestimmtes Gesicht — die kleine Hoffnungslampe, die so lange noch immer in ihm geblüht hatte und die nun zum erstenmal, nach Jahresfrist fast, wieder aufzulanden begann — die kleine Hoffnungslampe machte nun, schon am ersten Tage des Wiedersehens, wieder verlöschen — er hatte nichts mehr zu hoffen, nichts mehr zu erwarten — jetzt kam erinnerlich wieder er es klar, ganz klar — sie war für ihn verloren, verloren für immer — für immer!

Und diese Gewissheit drückte ihm in der Seele, sie machte ihn erschauern und erbebend,

denn sie zeigte ihm seine Zukunft formlos und liebeleer.

„Ja, nun hatte er sie verloren, endgültig verloren — nun hätte er es...“

Bestürmt schlug er und sah ins Weite. Einmal raffte Elisabeth sich auf.

„Sind Sie mir denn böse?“ fragte sie leise. „Aber wie kann ich Ihnen denn böse sein!“

— „Er sprach sich sogar ein mantes Mädchen ab.“ „Ihre Begegnung können doch nun mal fünf Leben lang nicht zusammen gehen. Zehrer muß wissen, was ihm am besten kommt, nicht wahr?“

Aber freudlich! Ich mache Ihnen ja auch nicht den geringsten Vorwurf!“

„Und mein Weg führt ins Leben hinaus!“ Herz sie begeistert fort. „Dortbin, wo es gilt, eine ganze Verion einzulegen! Das ist mein Element! Glauben Sie mir, erst dann weiß man das Leben zu schätzen, wenn man seine Seite nicht schon gewonnen hat! Zu dieser Erkenntnis bin ich schon gekommen!“

Aber dann macht es auch Freude, zu leben! Dann lernt man seine Kraft kennen und weiß, was man wert ist! Geheiß, hier lebt sich ruhiger und ausdauernder, das gebe ich ohne weiteres zu — und da draußen ist das Leben hart, ja brutal — da heißt es: schwimmen können oder untergehen — nun, und ich will es lernen, tapfer zu schwimmen!“

Siebz, mein, freudlich und doch so schüchtern und einfach, so zart und herzlich stand sie da, nun schon vom leuchtenden Sonnenlicht, das in ihrem blondhaar spielte.

Und er — er sah sie mit stiller Bewunderung,

Buntes Allerlei.

Der Haarjammer. Falliche Haare und Haarunterlagen gehören nun einmal zur modernen Toilette. Die Mode ordnet sie an, die Damen gebörden, und noch niemals sind soviel künstliche Locken unter den Menschenherden gewendet wie dieses Jahr. Aber diese Locken angehängten Locken, diese reichlich, doch wie aus eigene Haare gelegten künstlichen Flechten haben natürlich nicht viel, da gerade in ihrem locken Impulsen des Kopfes der höchste Reiz liegt. Es ist daher nicht erlaublich, daß viele Damen ihre Locken verlieren wie die Vögel ihre Federn. Wenigstens behauptet eine französische Zeitschrift, daß in Paris auf diese freundliche Eigenart der modernen Haarjammer immer noch ein ganz neuer, einträgliches Mittel angesetzt hat, der der Haarjammer. Der Haarjammer ist überall; er spielt den Blick auf das Pläster des Boulevard, das so vieles vertritt, streicht in den großen Magazinen unter, besonders in der Abteilung für Damenhüte, steht mit den Zimmerleuten der großen Hotels in Verbindung, denn dort lassen die Frauen am häufigsten ihre Locken zerfallen. Eine Dame wird niemals ihre verlorenen falliche Haare wieder zu erlangen suchen, weil sie sich nicht. So blüht das Gesicht der Haarjammer und trägt gelobene Früchte.

... wie anders erjähren sie ihm jetzt... wie hatte das Leben da draußen sie verändert... wie war sie sich gefehlet, sich ihrer Kraft bewußt... wie anders, um wieviel reifer war sie jetzt!...

... wie anders erjähren sie ihm jetzt... wie hatte das Leben da draußen sie verändert... wie war sie sich gefehlet, sich ihrer Kraft bewußt... wie anders, um wieviel reifer war sie jetzt!...

... wie anders erjähren sie ihm jetzt... wie hatte das Leben da draußen sie verändert... wie war sie sich gefehlet, sich ihrer Kraft bewußt... wie anders, um wieviel reifer war sie jetzt!...

... wie anders erjähren sie ihm jetzt... wie hatte das Leben da draußen sie verändert... wie war sie sich gefehlet, sich ihrer Kraft bewußt... wie anders, um wieviel reifer war sie jetzt!...

... wie anders erjähren sie ihm jetzt... wie hatte das Leben da draußen sie verändert... wie war sie sich gefehlet, sich ihrer Kraft bewußt... wie anders, um wieviel reifer war sie jetzt!...

... wie anders erjähren sie ihm jetzt... wie hatte das Leben da draußen sie verändert... wie war sie sich gefehlet, sich ihrer Kraft bewußt... wie anders, um wieviel reifer war sie jetzt!...

... wie anders erjähren sie ihm jetzt... wie hatte das Leben da draußen sie verändert... wie war sie sich gefehlet, sich ihrer Kraft bewußt... wie anders, um wieviel reifer war sie jetzt!...

... wie anders erjähren sie ihm jetzt... wie hatte das Leben da draußen sie verändert... wie war sie sich gefehlet, sich ihrer Kraft bewußt... wie anders, um wieviel reifer war sie jetzt!...

... wie anders erjähren sie ihm jetzt... wie hatte das Leben da draußen sie verändert... wie war sie sich gefehlet, sich ihrer Kraft bewußt... wie anders, um wieviel reifer war sie jetzt!...

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 ff des Landesverwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1883 wird für den Bezirk der Stadtgemeinde mit Zustimmung des Magistrats hierdurch verordnet.

Die Leiche eines im Gemeindebezirk verstorbenen Menschen darf nicht eher beerdigt werden, als bis ein approbierter Arzt die Leiche untersucht und schriftlich bescheinigt hat, daß der Tod eingetreten ist und, soweit das ersichtlich oder leicht festzustellen ist, aus welcher Ursache.

Die Todesbescheinigung darf von dem Arzte nur auf Grund persönlicher Besichtigung der Leiche ausgestellt werden. Sie geschieht nach dem dafür vorgeschriebenen Muster.

Berpflichtet zur Beibringung der Bescheinigung ist das Familienhaupt, und wenn ein solches nicht vorhanden oder behindert ist, die Angehörigen der Familie sowie derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung oder Dienst oder Geschäft der Sterbefall sich ereignet hat. Die Bescheinigung ist spätestens am nächstfolgenden Wochentage nach Eintritt des Todes dem Standesbeamten einzureichen, in dessen Bezirk der Tod erfolgt ist.

Ist der Verpflichtete armuts halber zur Beschaffung der Todesbescheinigung nicht im Stande, so wird auf seinen Antrag von der Polizeiverwaltung ein Arzt mit der Ausstellung der Bescheinigung beauftragt. Der Antrag ist von dem Verpflichteten so zeitig zu stellen, daß die Besichtigung der Leiche noch rechtzeitig erfolgen kann und die anzufertigende Bescheinigung von ihm noch innerhalb der festgesetzten Frist eingereicht werden kann.

Wird die Verpflichtung aus § 3 nicht erfüllt oder ist ein nach § 3 Berpflichteter nicht vorhanden, so erfolgt die Beschaffung der Todesbescheinigung von Amts wegen.

In den Fällen der §§ 4 und 5 zählt die Polizeiverwaltung dem von ihr beauftragten Arzte ein Gebühr von 2 Mark, im Falle des § 5 vorzuschußweise. Die Erstattung der vorgeschossenen Gebühr kann von dem zur Beibringung der Bescheinigung Verpflichteten im Verwaltungs- bzw. Zwangsverfahren eingezogen werden. Das Recht des unterliegenden Arztes, eine ihm nach dem Gesetze zustehende höhere Gebühr von dem Verpflichteten zu fordern, wird durch diese Bestimmung nicht berührt.

Die Formulare für die Todesbescheinigung werden unentgeltlich von dem Standesbeamten verabfolgt.

Wer die Vorschriften der §§ 1-4 einschließend übertritt oder ihnen nachzukommen unterläßt, verfällt in eine Geldstrafe von 1-9 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft tritt.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem 1. Juli 1912 in Kraft.

Kemberg, den 31. Mai 1912
Die Polizeiverwaltung
gez. Dr. Schaeffer

Wird veröffentlicht.
Kemberg, den 17. Juni 1912
Die Polizeiverwaltung, Dr. Schaeffer

Bekanntmachung.

Wir machen auf die in Nr. 139 des Hilttenberger Tagesblattes vom 16. d. Mts. bekanntgegebene wiesenschaftliche Anordnung betr. die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche für den Umfang des Regierungsbezirks Wertheub aufmerksam.

Kemberg, den 15. Juni 1912.
Die Polizeiverwaltung, Dr. Schaeffer.

Auf Grund der §§ 120, 142 und 150 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Juli 1900 (R. G. Bl. I. S. 871) soll nach Anhörung beteiligter Gewerbetreibender und Arbeiter (kaufmännischer Angestellter) ein neues Ortsstatut betr. die gewerbliche Fortbildungsschule erlassen werden.

Wir ersuchen die Gewerbetreibenden zu dem Termin am 22. Juni d. J., nachmittags 1/2 6 Uhr im Sitzungssaal des Rathhauses zu erscheinen.

Kemberg den 17. Juni 1912
Der Magistrat, Dr. Schaeffer.

Die Jagdnutzung

des Jagdbezirks II der Stadt Kemberg, 350 ha groß, soll am **Mittwoch, den 26. Juni, vormittags 11 Uhr im Rathause** hiersebst auf 6 Jahre öffentlich verpachtet werden. Von den Bietern kann eine Kaution von 100 Mark verlangt werden.

Kemberg, den 13. Juni 1912
Der Jagdvorsteher
Dr. Schaeffer, Bürgermeister

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Kemberg belegene, im Grundbuche von Kemberg Band XVI Artikel 773 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Zimmermanns **Wilhelm Delater** in Kemberg eingetragene Grundstück Hausbesitzung Wittenbergerstraße No. 54 mit Anteil an ungetretenen Hofräumen, Gebühfenerrolle No. 54, Grundsteuerunterrolle Art. 690 am

20. August 1912, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 2 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. Mai 1912 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Verteilung des Versteigerungserlöses nicht berücksichtigt und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Dienjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Kemberg, den 10. Juni 1912.
Königliches Amtsgericht.

Einen Morgen Wiese

verpachtet
E. Barnarius
Unhalberstraße 23

Heute Donnerstag beginnt der Verkauf von

Süß-Kirschen
Karl Bannier, Kemberg
am Bahnhofs

Gute Speisekartoffeln

verkauft
Karl Mengewell

Jede Dame — jeder Herr kann sich für wenige Pfennige erprobte Mittel selbst herstellen, durch welche man Sommerprossen, Fiedel, Hautunreinigkeiten, Warzen, Nieten, rote Hände, Hautjucken, Ausschlag, Mitesser, Narben, Frauenbart beseitigt. Auch Mittel zur Erzielung eines zarten Teints, zur Förderung des Haarwuchses, zum Kräfteln der Haare ohne Brennen, zum Färben der Haare und viele andere treffliche Schönheitsmittel enthält. Ratgeber für Schönheitspflege. Zu beziehen gegen Voreinsendung oder Nachnahme von 2 M. vom **Bücherverlag in Berlin-Coblenz**

Badehosen

Badeanzüge

Bademützen

empfehlen in reicher Auswahl billigt
Friedrich Heym

Im Nu

verschwinden alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge**, wie **Witken, rote Fleden, Mitesser, Pusteln, Wirteln** etc. d. Gebrauch v. **Trockenpfeife**
Carl Zeischwiesel-Seife
von Bergmann u. Co., Adreben,
à Stk. 50 Pf. bei Apotheker Eibe.

Empfehlenswerte Bücher

Das grosse Buch der Vorträge. Ein nie versiegender Hauspoot für alle im Familien-, Vereins-, Schul- und öffentlichen Leben vorkommenden Feste und Feiern **Grosser Privatbriefsteller**. Praktischste u. zuverlässigste Sammlung von Briefen für alle Vorkommnisse d. Familien-, Freundschafs- und Gesellschaftslebens. Weit über 1000 Muster.

Grosses illustriertes Mädchenbuch. Eine Sammlung von Novellen, Erzählungen, Pensionsgeschichten, Sagen, Beschreibungen, Schilderungen, Gedichten, Spielen, Rätseln etc. zur Unterhaltung l. junge Mädchen. **Tausend und eine Nacht**. Eine neuausgewählte Sammlung der interessantesten arabischen, persischen türkischen, chinesischen und indischen Märchen.

Grosses illustriertes Märchenbuch. Eine Auswahl der schönsten Märchen von Andersen, Bechstein, Fouqué, Grimm, Hauff, Müslius, Reinick usw.

Der Preis der vorstehenden Werke beträgt

je 3 Mark

Henriette Davidis Kochbuch für die gewöhnliche und feinere Küche. Auf vielen Kochkunstausstellungen prämiert. Neueste bis auf den heutigen Tag ergänzte Ausgabe.

Allestein's Bürgerliches Kochbuch. Neu bearbeitete und vermehrte Auflage.

Preis: je 2 Mark

Bei postfreier Zusendung inkl. Verpackung erste Zone 35 Pf., sonst 60 Pf. Portozuschlag bei Vorausbezahlung

Richard Arnold, Kemberg
Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung

Parzellierung

in **Alteritz bei Kemberg**

Mittwoch, den 26. Juni, von mittags 1 Uhr ab verkaufe im **Gahhof zu Alteritz** die bisher **D. Schlobach'sche** **Mahl- und Schneidemühle** sowie **ca. 200 Morgen Acker, Wiesen und Holzpläne**

in ganzen oder in einzelnen Parzellen. Sämtliche Grundstücke sind in bester Kultur. Die Mühle ist eine gute Großmühle. **Der Verkäufer**

Die Saale-Zeitung

erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abendblatt, zum Preise von 3,25 Mark pro Vierteljahr und 1,09 Mark für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und angesehensten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über einen besonders reichhaltigen Handelsteil verfügt.

Mit ihren Beiblättern **Tägliches Unterhaltungsblatt**, **Blätter fürs Haus**, **Verlosungsliste** ist die „Saale-Zeitung“ eine grosse und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vorigkeit ihrer Quellen und Gedenheiten ihres Inhalts von keinem anderen Blatte Mitteldeutschlands übertroffen wird.

Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine gewissenhafte reichhaltige Tageszeitung grossen Stils zu lesen liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche Berichte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt vornehmen Charakters zu halten wünscht, der

bestelle beim nächsten Postamt die **Saale-Zeitung**

verbreitet in Stadt und Land über ganz Mitteldeutschland bei dem kaufräftigsten Publikum.

Anzeigen haben daher besten Erfolg.

Expedition: **HALLE a. S., Gr. Brauhausstr. 17.**



Ein gutes Geschenk

für die Hausfrau ist unbedingt eine Nähmaschine. Hervorragend konstruierte und modern ausgestattete Maschinen aller Systeme bietet **Sturmvogel** **Langschiff** **Schwingenschiff**, **Unabhängig** und **Central-System** für Familie und Schneebret, **Fahrtreder** mit **Aluminium-Feilen**, **Wenemolts**, **elastische Apparate**, **Leibschneidern**, **Spiritus-Blatzen**, **Wäschennadeln**. Schreiben Sie noch heute an uns wegen Uebernahme der Retention **„Sturmvogel“** **Gebr. Grüttners, Berlin-Salensee 20**

Sensen, Sichel, Sensenringe, Sensenschuhe Wetz- u. Abziehsteine

in bester Qualität empfiehlt billigt **Friedrich Heym**

Feinste Röstkafees

nur erster Hüter
Coffeinfreier Kaffee
Kathreiners Malzkaffee
Echtligs landbierter Röstkaffee
gebr. Gerste

ff. Kaffee, Fund 1,00 und 1,60 M.
empfehlen **Otto Riendorf, Markt 9**

Schuhlack

„ **apretur**, schwarz, gelb
„ **erem**, schwarz, braun, gelb
und weiß
Benzin = Terpentin
Wilhelm Becker
Kolonialwaren und Drogen

Feinste Marmeladen

ausführlich in versch. Packungen
Rübensaft
empfehlen **J. G. Glanbig**

Leipziger Neumarkt 27
ist zum 1. Oktober eine

Unterwohnung

zu vermieten

Weintraube

Sonntag, den 23. Juni lobet zur **Tanzmusik**
freundlichst ein **W. Müller**